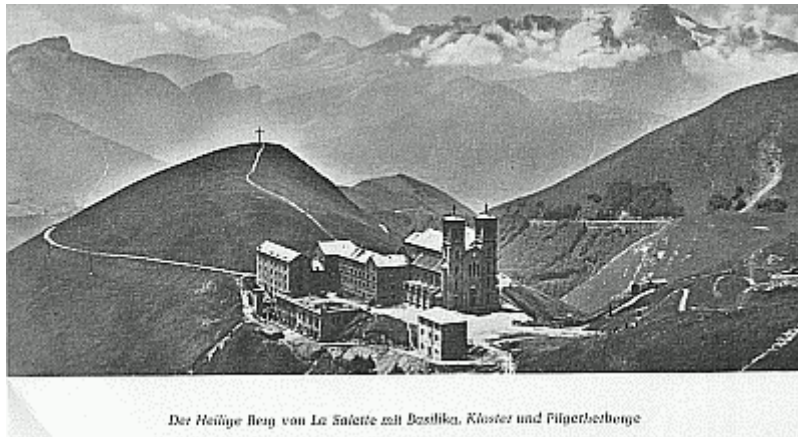


Die Botschaft von La Salette (1964)

Mélanie und Maximin, die Kinder der Berge von La Salette



Vorwort

Die „Weinende Gottesmutter“ von La Salette mit ihrer Botschaft ergibt ein Marienbild von solcher Größe und Erhabenheit, aber auch von solcher Herbheit und Tiefe, wie wir es sonst nur in der Heiligen Schrift und in der Lehre der Kirche dargestellt finden. An diesem Bild ist nichts Rührselig-Süßliches mehr, nichts von dem billigen Zauber, mit dem eine oberflächliche, nur auf Stimmung und Gefühl ausgerichtete Frömmigkeit das Bild Mariens verniedlicht hat. Hier ist Maria wieder in die großen Zusammenhänge des Glaubens hineingestellt, namentlich in das Geheimnis um unsere Erlösung und Gnade.....

Verpflichtung einer Erscheinung

„Wir leben in einem marianischen Zeitalter“, sagte Johannes XXIII, „in einer Zeit,

in der der Hl. Geist die Herrlichkeiten Mariens durch den Mund der Kirche in immer hellerem Lichte erstrahlen und ihre heilsgeschichtliche Sendung immer deutlicher spürbar werden läßt.".....

.....Die Päpste und die zuständigen Bischöfe haben diese von der Kirche anerkannten Erscheinungen sehr ernst genommen und immer wieder auf deren Bedeutung hingewiesen.....

.....Wörtlich sagt Rahner: „Hat Gott geredet und steht diese Tatsache fest, d. h. ist sie mir in genügender Weise bezeugt, dann ergibt sich für mich ohne weiteres eine Pflicht des Hörens, des Gehorsams und des Glaubens, sofern nur irgendwie der Inhalt des Gehörten auch mich betrifft.".....

.....Das Wunderbare ist von neuem erschienen und stellt sich dem Bewußtsein unserer Zeit.

Es scheidet wie am Tag der Wiederkunft Christi Gläubige und Ungläubige.
(Louis Lochet)



Die kirchliche Anerkennung der Erscheinung

.....Die Erscheinung von La Salette wurde vom Bischof von Grenoble Philibert de Bruillard kirchlich bestätigt.

In der Person dieses hochgelehrten und heiligmäßigen Bischofs fand die

Erscheinung von La Salette ihren großen Verteidiger.....

.....Er war ein großer Marienverehrer und sah in der Botschaft von La Salette die Antwort des Himmels auf die Probleme seiner Zeit, eine mütterliche Mahnung Mariens an die Menschheit, den Weg der technischen Errungenschaften doch nicht selbstherrlich und ohne Verantwortung gegen Gott weiterzugehen.....

.....„Die Erscheinung der Allerseligsten Jungfrau, wie sie sich auf einem Berg der Alpen, in der Pfarrei La Salette, am 19. September 1846 vor zwei Hirten zugetragen hat, weist in sich alle Kennzeichen der Echtheit auf, und die Gläubigen sind berechtigt, sie als unzweifelhaft und sicher anzunehmen.“.....

.....Zur Ausbreitung der wichtigen Botschaft von La Salette rief er eine eigene Priesterkongregation ins Leben: die Missionare von La Salette. Er betrachtete diese Gründung als Krönung seines Lebenswerkes.

Der hl. Pfarrer von Ars sagte zum ersten Generalobern der Kongregation, P. Archier: „La Salette wirkt viel Gutes und wird dies immer mehr tun. Die allerseligste Jungfrau vertraut Ihnen den Beginn eines großen Werkes an: setzen Sie sich voll Mut dafür ein! Es wird wachsen, und eines Tages werden Ihren Nachfolgern Leute in allen Teilen der Welt zur Verfügung stehen!“



Der Heilige Berg von La Salette mit Basilika, Kloster und Pilgerherberge

Die Erscheinung von La Salette

Es war der 19. September 1846, ein Quatembersamstag - der Vortag des Festes der sieben Schmerzen Mariens.

Ein strahlender Morgen liegt über dem Talkessel von La Salette. Die beiden Hirtenkinder, Maximin und Melanie, treiben ihre Herden das Zickzack-Weglein über den Rücken des Plateau hinauf auf die Weideplätze der Gemeindealpe.

....Mit einem Seufzer der Erleichterung will Melanie in die Mulde zurück, doch auf halbem Weg bleibt sie - von einem neuen Schrecken gepackt - wie angewurzelt stehen. Erst bringt sie kein Wort hervor. Dann ruft sie mit schwacher Stimme: „Memin, schau mal die große Helle da unten!“ „Wo, wo, Melanie?“ antwortet der Bub und springt an die Seite des Mädchens, über dem Stein, auf dem sie vor wenigen Augenblicken geschlafen haben, schwebt geheimnisvoll eine große Feuerkugel. „Es war wie eine Sonne, die hier niedergegangen, sagen die Kinder später, aber viel schöner und heller als die Sonne.“ Das Licht wird immer größer, und je mehr es wächst, desto leuchtender wird es. „Was das wohl sein mag?“ Wie ein Blitz schießt dem Mädchen ein Gedanke durch den Kopf: es könnte am Ende der Böse sein, mit dem ihr die Meistersleute zuweilen drohten wenn sie nicht brav war. „Ach, du lieber Gott,“ seufzt sie und läßt den Hirtenstab fallen. Maximin ist ebenso erschrocken. Auch er läßt den Stock fallen, hebt ihn aber sofort wieder auf und sagt: „Behalte deinen Stock, ich behalte meinen auch, und wenn es uns etwas tut, dann haue ich ihm eins!“

Doch da fängt die Helligkeit auf einmal an, durchsichtig zu werden. Im Gefunkel des Lichtes erscheinen zwei Hände, in den Händen aber verbirgt sich ein Gesicht. Es zeichnen sich immer deutlicher die Umrisse einer Gestalt ab. Sie scheint zu sitzen, das Haupt vornübergebeugt, wie eine Frau, die von einer schweren Last oder von einem großen Leid niedergedrückt wird. Dann beginnt der Lichtkreis sich nach oben zu erweitern, während die Frau sich erhebt, die Hände vom Antlitz nimmt und in den Ärmeln verbirgt. Sie wendet sich den Kindern zu, die immer noch unbeweglich stehen und kein Auge von ihr wenden können. Und jetzt hören sie eine Stimme:

„Kinder, fürchtet euch nicht, kommt näher, ich bin hier, um euch eine wichtige Botschaft mitzuteilen.'Die Stimme klingt mild und innig wie Musik. Aller Schrecken ist wie verflogen, und sie eilen den Abhang hinab auf die Gestalt zu....Eine Frau voll Hoheit und Majestät und doch voll Mütterlichkeit steht vor ihnen. Sie ist so schön, daß die Kinder fortan nur einen Namen für sie haben: „Labelle Dame - die schöne Frau". Sie trägt ein Sonnengewand, und zahllose Sterne strahlen darin auf. Eine Krone von Rosen umgibt ihr Haupt. In jeder Rose glitzert ein Lichtdiamant, es ist das strahlende Diadem einer Königin. Doch über dem langen weißen Gewand trägt sie eine goldgelbe Schürze. Sie trägt schlichte, weiße Schuhe. Diese sind aber mit Perlen übersät, und eine kleine Girlande von Rosen aller Farben schmückt den Saum der Sohlen. Ein drittes Rosenband umsäumt das blaue Schultertuch, auf dem eine schwere Goldkette liegt. An einer kleinen Halskette hängt ein Kreuz mit Hammer und Zange an seinen Querbalken. Und Christus am Kreuz schaut die Kinder an, als wäre er lebendig. Alles Licht, in das die Erscheinung getaucht ist, geht von ihm aus. Ihr edles, ovales Antlitz ist von einer Anmut, die kein Künstler je nachbilden kann. Es leuchtet im hellstem Glanz. Die Augen aber erfüllt ein unendlicher Schmerz, unaufhörlich weint sie bittere Tränen. Doch diese Tränen fallen nur bis zur Höhe des Kreuzes auf der Brust und lösen sich dort in einen strahlenden Kranz von Lichtperlen auf. Die ganze Erscheinung ist durchsichtig und schwebt ein paar Handbreiten über dem Boden. Alles leuchtet und schimmert, funkelt und strahlt. Die Kinder stehen da und staunen und vergessen dabei alles um sich herum.

Mit einem Blick voll mütterlicher Zärtlichkeit umfängt die Erscheinung die beiden Kinder. Dann beginnt sie zu sprechen:

„Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er lastet so schwer, daß ich ihn nicht länger zurückhalten kann.

Wenn ich will, daß mein Sohn euch nicht verlasse, bin ich gezwungen, ihn ohne Unterlaß für euch zu bitten. Schon so lange leide ich um euch. Ihr aber macht euch nichts daraus. Ihr könnt beten und tun soviel ihr wollt, nie werdet ihr mir die Mühe vergelten können, die ich euret wegen auf mich genommen habe.

Ich habe euch sechs Tage zum Arbeiten gegeben, den siebten aber mir vorbehalten. Man will ihn mir nicht zugestehen. Das ist es, was den Arm meines

Sohnes so schwer macht...

.....In der Mundart des Tales wiederholt sie, was sie bereits von der Ernte gesagt hat und fährt dann - immer im Dialekt der Gegend - fort: Es wird eine große Hungersnot kommen....Die Erwachsenen werden durch die Hungersnot Buße tun.....

Wieder unterbricht die Erscheinung. Jedes der beiden Kinder erhält ein Geheimnis anvertraut, ohne daß das eine vernimmt, was dem andern gesagt wird. Dann fährt die Erscheinung fort:

„Wenn sie sich bekehren, werden Steine und Felsen in Getreidehaufen sich verwandeln, und die Äcker von Kartoffeln übersät sein.“

Und nun stellt die Erscheinung eine Frage: Kinder, verrichtet ihr euer Gebet recht?" Beide antworteten ganz ehrlich: „Nicht besonders, Madame." Darauf die mütterliche Mahnung: „Ach, Kinder, man muß recht beten, wenigstens am Morgen und Abend, und wäre es auch nur ein Vaterunser und Ave Maria, wenn ihr nicht mehr Zeit habt. Wenn es aber möglich ist, so betet mehr.

Im Sommer gehen nur ein paar ältere Frauen zur Messe. Die anderen arbeiten sonntags den ganzen Sommer hindurch.....

In der Fastenzeit laufen sie wie Hunde in die Metzgerei."

Und nun wieder eine Frage: Kinder, habt ihr noch kein verdorbenes Getreide gesehen?" Maximin antwortet ohne langes Besinnen gleich für beide: „Nein, Madame, wir haben noch keines gesehen.“ „Aber du, Maximin, wendet sich die Erscheinung zum Buben, „du mußt doch schon verdorbenes Getreide gesehen haben. Erinnerst du dich nicht mehr, wie du einst mit deinem Vater von Coin nach Corps kamst? Da seid ihr an einem Bauernhof vorbeigekommen. Der Bauer rief: ‚Kommt, schaut mal mein Getreide an, wie es verdirbt.‘ Ihr seid hingegangen, der Vater hat einige Ähren in die Hand genommen und sie zerrieben. Alles ist in Staub zerfallen. Auf dem Heimweg gab dir der Vater ein Stück Brot mit den Worten: ‚Nimm das, wer weiß, ob wir an Weihnachten solches noch haben werden, wenn die Ernte weiter so verdirbt.‘“ „Das stimmt, Madame,“ ruft Maximin lebhaft dazwischen, „jetzt erinnere ich mich wieder. Ich dachte nur nicht mehr daran.“

Und nun gibt die Dame den Befehl:

„Nun denn, Kinder, teilt dies meinem ganzen Volke mit.“ Dann schreitet sie an den

Kindern vorbei, überquert die Sezia und schwebt, eine S-Kurve beschreibend, die kleine Anhöhe empor. Dabei wiederholt sie den Befehl, diesmal in der Schriftsprache und mit dem Blick nach Rom: „Nun denn, Kinder, teilt dies meinem ganzen Volke mit.“ Oben auf dem Sattel angekommen, erhebt sich die Erscheinung etwa anderthalb Meter in die Luft. Noch einmal umfängt sie mit ihrem mütterlichen Blick die Kinder und die ganze Erde. Sie hört auf zu weinen und ist nun noch schöner als zuvor. Doch eine tiefe Trauer bleibt in ihrem Antlitz. Die Hirtenkinder sehen nun mit Staunen, wie die Gestalt im Glanz, der sie umstrahlt, zu zerfließen beginnt, zuerst das Haupt, dann die Schultern, der ganze Körper. Nur ein paar Rosen, mit denen ihre Füße geschmückt waren, schweben noch wenige Augenblicke in der Luft. Maximin springt in die Höhe und greift danach. Doch da erlöschen auch diese, und alles ist vorbei...

Völlig entrückt stehen die beiden Kinder da. Melanie findet als erste die Sprache wieder. „Das muß eine große Heilige gewesen sein, wenn sie so in die Luft hinauffliegen kann.“ Darauf der Bub: „Oh, wenn wir das gewußt hätten, dann hätten wir sie gebeten, daß sie uns mit in den Himmel nimmt!“ Jetzt bleibt den Kindern nichts anderes mehr als die Erinnerung, eine Erinnerung freilich, die in ihren Herzen weiterlebt und nie mehr erlischt...

Es hat den Anschein, daß die Besuche der allerseligsten Jungfrau die geheimnisvolle Gegenwart des Himmels so nahe bei uns, wirklich eine Ankündigung der großen Wiederkehr Christi sind, die sie vorbereitet in unseren Herzen. Ist es nicht bei der zweiten Ankunft wie bei der ersten die Mutter, die das Kommen des Sohnes vorbereitet?



Der Heilige Berg von Lu Salente mit Basilika, Kloster und Pilgerherberge

Nach der Erscheinung

Erst allmählich erfassen die Kinder, daß der Alltag ihres Hirtendaseins für sie weitergeht. Sie treiben die Kühe zusammen und steigen schweigend ins Tal hinunter. Das Mädchen geht sofort in den Stall. Der Bub aber springt in die Küche hinauf zur Mutter Pra. „Großmutter, hast du die schöne Frau auch gesehen, die heute mittag durch die Luft geflogen ist?“ „Ach, was? Eine schöne Frau?“ Die Großmutter lächelt. Als aber der Bub in reinem Französisch spricht und Dinge erzählt, die er von sich aus nicht wissen konnte, wird sie stutzig und ruft die Nachbarschaft zusammen. Auch das Mädchen wird gerufen. Zum ersten Mal erfüllen die Kinder den Auftrag der schönen Frau und erzählen, was sie auf dem Berge gesehen und gehört haben. Die Leute sind ganz erstaunt, daß die Kinder die lange Botschaft in einer ihnen fremden Sprache wiedergeben können. Dies allein schon überzeugt sie von der Echtheit der Erscheinung. Und Mutter Pra meint: „Das muß die allerseligste Jungfrau gewesen sein, denn nur sie hat einen Sohn, der im Himmel regiert.“ Zutiefst erschüttert sind sie sich alle einig: „Das muß man dem Pfarrer sagen.“

Noch spät abends kniet Melanie vor ihrem Bett, und man hört sie unter Tränen rufen: „Pater - Ave - Pater - Ave.“ Maria hatte ja den Auftrag gegeben, wenigstens das Pater und Ave zu beten. Aber das Mädchen kannte diese Gebete noch nicht. Und so stammelte sie in ihrer Unbeholfenheit nur die Anfangsworte.

Am nächsten Tag - es ist ein Sonntag, das Fest der Sieben Schmerzen Mariens - gehen die Kinder zum Pfarrer nach La Salette.

....Tiefbewegt geht der alte ehrwürdige Priester zu den Kindern: „Oh, Kinder, wie seid ihr glücklich! Ihr habt die Muttergottes gesehen.“.....

....In einem gründlichen Verhör versucht der Bürgermeister mit allen möglichen Mitteln, auch mit Drohungen und Versprechungen, die Wahrheit zu erfahren. Er bietet dem Mädchen sogar ein Goldstück, wenn sie verspräche zu schweigen. Doch Melanie bleibt hartnäckig und erwidert: „Und wenn Sie mir dieses Haus voll

Gold geben würden, ich könnte doch nichts anderes sagen, als was ich gesehen und gehört habe." Der Bürgermeister verläßt Melanie mit der festen Überzeugung, daß sie die Wahrheit gesagt habe. Am nächsten Tag geht er nach Corps, um dort mit Maximin das gleiche Verhör anzustellen. Er wird dabei in seiner Überzeugung nur noch bestärkt.....

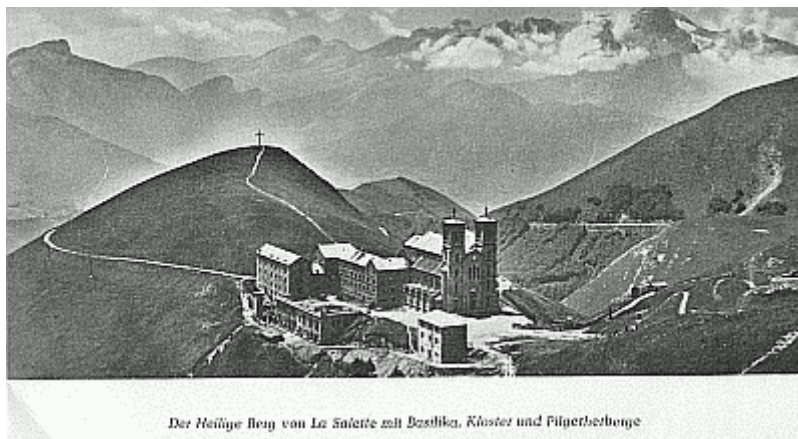
....Mädchen ihm erzählt. Er und die anwesenden Bauern unterschreiben dieses erste schriftliche Dokument über die Erscheinung und geben ihm den Titel: „Lettre dictée par la Sainte Vierge". (Ein Brief, von der Heiligen Jungfrau selber diktiert).

Am Montag, den 21. September, steigt Melanie mit den Kühen wieder auf den Berg und hofft im geheimen, die „schöne Frau" nochmals zu sehen. In großer Erwartung nähert sie sich der Stätte, wo sie vor zwei Tagen die „schöne Frau" gesehen und gehört hat. Als sie auf die kleine Anhöhe kommt, wo die Erscheinung sich ihren Blicken entzogen und in Licht aufgelöst hat, zerbricht sie ihren Hirtenstab, bildet daraus ein Kreuz und steckt es in den Boden. Dieses kleine Kreuz ist das erste, schlichte und doch so vielsagende Denkmal auf dem Heiligen Berg von La Salette. Bei diesem ersten Besuch nach der Erscheinung entdeckt sie, daß die ausgetrocknete Quelle an der Stelle, wo die „schöne Frau" sich zuerst gezeigt hat, wieder fließt. Alle Leute der Umgebung staunen darüber, denn der kleine Brunnen gab sonst nur zur Zeit anhaltenden Regens oder der Schneeschmelze Wasser.

Diese Quelle hat seit jenem Tag nie mehr zu fließen aufgehört. So hat auch der Himmel der Erscheinung Mariens auf La Salette ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die Kunde von der Erscheinung und der wunderbaren Quelle verbreitete sich ungemein rasch. Dazu trugen nicht zuletzt die Berichte der kirchenfeindlichen Zeitungen bei, die mit teuflischen Methoden gegen die Erscheinung kämpften. Diese wirkte ja wie eine Bombe auf die vom Liberalismus beherrschte Gesellschaft. Als aber die ersten Wunder, Krankenheilungen und Bekehrungen geschahen und die Voraussagen der „schönen Frau" in Erfüllung gingen, kamen Pilger in immer größerer Zahl. Am ersten Jahrestag der Erscheinung waren es schon mehr als fünfzigtausend.

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß in einem gewissen Sinn die Marienerscheinungen, die zuerst von der allgemeinen Volksfrömmigkeit aufgenommen und dann von der Kirche anerkannt wurden, in das Leben der Kirche eingegangen sind, oder vielmehr, daß die Kirche, durch die Eingebung des Heiligen Geistes, der sie leitet, erkannt hat, daß diese Geschehnisse zu ihrem Leben gehören.



Die Seherkinder

Zweimal hat Unsere Liebe Frau von La Salette ausdrücklich den Befehl gegeben, ihre wichtige Botschaft zu verkünden, einmal in der Mundart der Gegend, unmittelbar für die Kinder, ein zweites Mal in der offiziellen Landessprache und mit dem Blick nach Rom, gleichsam als Auftrag für die Kirche. Die Hirtenkinder haben ihre Sendung gewissenhaft erfüllt und bis zu ihrem Lebensende treu zu La Salette gehalten.

Die Seherkinder wurden nicht müde, den Auftrag, der „schönen Frau“ zu erfüllen und die Botschaft zu verkünden, obwohl sie deshalb von weltlicher und kirchlicher Seite bedrängt wurden, ja ihr Leben lang darunter zu leiden hatten.

Beide hatten früh ihre Mutter verloren und wuchsen ohne die Liebe und Wärme einer Familie auf. Sehr bald schon mußten sie bei fremden Leuten arbeiten und Geld verdienen. Als Hirtin in der stillen Bergesamkeit wurde Melanie ein verschlossenes, scheues und oft mürrisches Mädchen, während Maximin, das

Quecksilber, jederzeit zu S treichen aufgelegt war. S ie konnten weder lesen noch schreiben und nicht einmal das Vaterunser und das Gegrübet-seist-du-Maria auswendig. Doch diese ungebildeten Kinder waren auch unverbildet. Ihre S eelen waren rein und klar wie eine Gebirgsquelle. Die kleine Melanie blieb durch die E insamkeit des Hochgebirges bewahrt, und Maximin lebte, so neugierig er war, in einer glücklichen Unkenntnis des Bösen.

Zur Zeit der E rscheinung war Melanie 15 und Maximin 11 Jahre alt, und dieses E reignis gab ihrem armseligen Leben eine ganz neue Richtung. S ie waren berufen. Zeugnis abzulegen von der E rscheinung und ihre Botschaft zu verkünden.....

.....Vielmehr litten sie zeitlebens schwer unter den Folgen ihrer harten Kindheit und der schlechten E rziehung. Aber die Liebe zur „Weinenden Gottesmutter“ führte sie sicher durch alle Prüfungen und S chicksalsschläge ihres unstillen Lebens. Maximin Giraud (27. August 1835 - 1. März 1875) kam nach der E rscheinung zunächst in seinem Heimatdorf Corps zu den S chwestern in die S chule. 1850 trat er, nachdem er beim hl. Pfarrer von Ars war und in der großen Karthause bei Grenoble E xerziten gemacht hatte, ins „kleine“ Priesterseminar. Während dieser Zeit ging er einmal nach Rom, um dort G eld zu sammeln für den Hauptaltar der Basilika auf La Salette,.....

.....Nachdem Maximin aber erkennen mußte, daß er nicht für das Priestertum berufen war, begann er 1859 in Paris das S tudium der Medizin, in der Hoffnung, später indie Missionen gehen zu können. Doch nach 2 Jahren mußte er einsehen, daß er auch für diesen Beruf nicht geeignet war.....

.....Während all dieser Zeit blieb er, was er immer war, kindlich, etwas leichtsinnig und flatterhaft, aber aufichtig, fromm und besonders ein großer Verehrer der Muttergottes und des hl. Josef. S ein Lebenswandel war untadelig und von besonderer Reinheit, und nie änderte er seine Meinung über die E rscheinung. Melanie berichtete von ihm: „E r war hochherzig und freigebig. Ich sah, wie er sich sein Brot vom Munde absparte, um es den Armen zu geben, und seine eigenen Kleider verschenkte. E r behielt nie etwas für sich, was man ihm gegeben hatte.“ Viele waren erstaunt, daß er nicht geheiratet hatte. Doch schlicht bekannte

Maximin einmal, wer die „schöne Frau“ gesehen habe, könne keine andere Frau mehr so lieben, daß er sie heiraten könnte.

1875 starb er in Corps, fromm und geachtet, nachdem er auf dem Sterbebett in die Hand des Bischofs unter Eid nochmals bekannte, daß er in Bezug auf La Salette nie gelogen habe. Es war sein Wunsch, daß sein Herz als Unterpfand seiner Treue in der Basilika auf dem Heiligen Berg bestattet werde.....

.....1851 wurde sie im Mutterkloster dieser „Schwestern von der Vorsehung“ eingekleidet und erhielt den Namen „Maria vom Kreuz“. Aus gesundheitlichen Gründen und weil ihr Klosterleben durch die zahlreichen Besuche sehr erschwert war, wurde sie nicht zur Professe zugelassen.....

.....1872 wird sie von Papst Leo XIII. nach Rom gerufen und in Privataudienz empfangen. Nach weiteren vielen Stationen in Frankreich und Italien findet sie endlich in Altamura in Süditalien, was sie so lange gesucht hatte, einen Ort, an dem sie unerkannt leben konnte. Sie sagte einmal: „Ich bitte den Herrn, daß er mich leiden lasse und mich verberge.“

Als am 15. Dezember 1904 der Bischof, ihr Seelenführer, sah, daß sie nicht in der hl. Messe war, schickte er nach ihr. Auf mehrfaches Klopfen blieb alles still, und als man die Türe aufbrach, fand man sie mit ausgestreckten Armen tot auf dem Boden.

Melanie hat in äußerster Armut ein leidvolles, aber tief frommes und strenges Leben geführt und stand immer unerschütterlich zu allem, was die Erscheinung von La Salette betrifft.



Der Heilige Berg von La Salette mit Basilika, Kloster und Pilgerherberge

Die Botschaft ohne Worte

.....Heiliger Berg

Die Erscheinungsstätte von La Salette liegt 1800 m hoch in den französischen Alpen - einsam und verborgen inmitten der Berge. Der Aufstieg dorthin ist ein unvergeßliches Naturerlebnis, er ist aber auch ein Symbol unseres inneren Aufstieges. Je weiter wir hinaufkommen, desto mehr fühlen wir uns herausgehoben aus der Enge des Alltags und hineingetragen in die befreiende Weite einer ganz anderen Welt, in die Einsamkeit schweigender Berge.

.....Wir ahnen hier den Sinn des Schriftwortes: „Ich werde ihn in die Einsamkeit führen und dort zu seinem Herzen sprechen.“

.....Im Alten Bund und auch im Leben des göttlichen Heilandes haben die Berge eine ganz besondere Bedeutung.

.....So stehen gerade die Berge in engstem Zusammenhang mit der Heilsgeschichte der Menschheit. Und so hat Gott auch den Berg La Salette auserwählt, um von ihm wie von einer Kanzel aus die Welt durch die Mutter seines Sohnes an wichtige Heilswahrheiten zu erinnern.....

.....Sie (Maria) will uns vielmehr auf bestimmte, ewig gültige Wahrheiten hinweisen, die wir vergessen haben oder nicht mehr ernst genug nehmen. Sie bringt vielmehr eine alte, aber „ausgetrocknete“ Quelle wieder zum Fließen.

Dieses Fließen ist zugleich ein lebendiges Symbol all der Gnaden, die auf Mariens Fürbitte hin von diesem Heiligen Berg in die Welt hineinströmen. Groß ist die Zahl der Wunder, die durch Anwendung dieses Wassers geschehen sind. Die beglaubigten Krankenheilungen füllen allein schon Folioebände. Viel zahlreicher aber sind die Gnadenwunder der Bekehrungen, denn La Salette ist nicht so sehr der Ort der körperlichen Heilung als vielmehr der inneren Genesung.....

.....Noch Jahre später sagte Maximin vom Gewand der Erscheinung: „Es war nichts Irdisches mehr an diesem schönen Kleid, nur Strahlen und Farbtöne, die sich gegenseitig überkreuzten und so ein wundervolles Ganzes ergaben, das wir mit unserer Beschreibung nur unvollkommen und verstofflicht wiedergeben konnten.“.....

.....Deutlich können die Kinder einen doppelten Lichtkreis unterscheiden. Der innere umflammt die Gestalt ungefähr einen halben Meter und wird von den Strahlen gespeist, die von der Erscheinung selbst ausgehen. Er bedeutet gleichsam Mariens einzigartige Auserwählung als Gottesmutter und ihre Stellung im Heilsplan Gottes. Die Kinder vermögen deshalb nicht, in die Gloriole einzutreten, so blendend ist das Licht. Wohl aber stehen sie in dem äußeren Lichtkreis mit einem Durchmesser von drei bis vier Metern, der nicht so flammend ist, aber immer noch heller als die Sonne und der alle Schatten auslöscht....

.....Maria ist Muttergottes und Königin Himmels und der Erde geworden, weil sie bereit war, die „Magd des Herrn“ zu sein. Und nichts könnte uns deutlicher zeigen, daß sie es heute noch ist, als die goldgelbe Schürze, die sie über dem Sonnengewand trägt. Ihr ganzes Leben war ein Hinhorchen auf Gott, ein Mitleben und -leiden mit ihrem Sohn. Sie selbst lädt uns immer wieder ein, ihr auf diesem Weg zu folgen durch das Beten des Rosenkranzes. Darum ist sie auf La Salette geschmückt mit drei Kränzen von Rosen: einer um die Füße (freudenreicher Rosenkranz), ein zweiter über den Schultern, der das Kreuz auf ihrer Brust umrahmt (schmerzhafter Rosenkranz), ein dritter, der auf ihrem Haupt schwebt und die strahlende Krone bildet (glorreicher Rosenkranz). Die Goldkette über ihren Schultern, die so schwer auf ihr lastet, erinnert an die Verantwortung, die sie unter dem Kreuz auf sich genommen hat. Unter bitteren Schmerzen ist sie damals unsere Mutter geworden, und wohl deshalb erscheint sie auf La Salette am Vorabend des Festes der Sieben Schmerzen Mariens. Zugleich zeigt sie uns dadurch, welchen innigen Anteil sie am liturgischen Leben der Kirche nimmt. Die Liturgie ist ja der Gottesdienst ihres göttlichen Sohnes, den er selbst auf Erden begonnen, und den er in seiner Kirche auf geheimnisvolle Weise fortsetzt.....

....Wie es einst ihre Aufgabe war, den Sohn Gottes in diese Welt zu bringen, so ist es noch heute ihre Sendung, die Göttlichkeit ihres Sohnes immer mehr aufstrahlen zu lassen, damit er immer mehr der Mittelpunkt unseres Lebens werde. Denn unser Verhältnis zu Christus entscheidet über Wert und Unwert unseres Lebens. Christus gegenüber gibt es keine neutrale Haltung. „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich, wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.“ Das wollen uns auch die beiden Symbole Hammer und Zange, vor Augen stellen, die am Querbalken des Kreuzes befestigt sind. Der hl. Pfarrer von Ars meint: „Wir sind Hammer und schlagen Jesus heute noch ans Kreuz, wenn wir sündigen. Wir sind aber Zange und lösen Jesus vom Kreuz, wenn wir unsere Sünden bereuen und Gutes tun.“

Der Kreuzweg

Ein eindrucksvolles und vielsagendes Symbol ist aber besonders der Weg, den Maria von der Mulde bis auf die Anhöhe zurückgelegt hat. Er beschreibt eine S-Kurve und gleicht dem Weg, den Christus von dem Gerichtshof des Pilatus auf den Kalvarienberg hinaufgegangen ist. Nicht ohne Berechtigung wird La Salette der „zweite Kalvarienberg“ genannt.

Maria, die einst Gehilfin war im Geheimnis der Erlösung des Menschengeschlechtes, sollte nun auch zur Ausspenderin aller Gnaden werden, die sich aus diesem Geheimnis über die Zeiten hin ergießen. Und zu diesem Zweck wurde ihr eine fast unermessliche Macht verliehen. (Lex III.)



Der Heilige Berg von La Salette mit Basilika, Kloster und Pilgerherberge

Das Bild der verkannten Mutter

....Dieses Bild der vertriebenen und verstoßenen Mutter, mit dem Maria uns zeigt, wie sie sich von uns behandelt fühlt, ist ein schwerer Vorwurf für die ganze Welt,....

....Und JohannesXXIII.klagte darüber: „Leider haben viele, die sich Christen nennen, vergessen, daß Christus vom Kreuz herab seine Mutter allen Menschen zur Mutter gegeben hat. Man fügt ihr Schande zu, wenn man sie aus dem Hause verbannt.“....

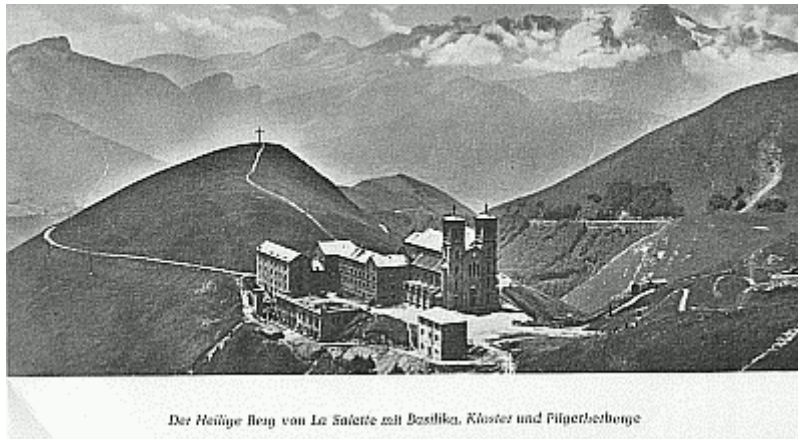
....So erscheint Maria auf La Salette und nimmt Zuflucht zu dem demütigsten Zeichen einer hilflosen Mutter, den Tränen.....

....Und als sie unter dem Kreuz ihr Jawort zum Erlösertod ihres Sohnes gab, hat Christus vom Kreuz herab diese Mutterschaft bestätigt: „Siehe da deinen Sohn!“.....

....Diese Stellung Mariens in der Kirche haben auch schon die Apostel erkannt. Johannes nahm Maria „von jener Stunde an“ bei sich auf und wurde damit zum Vorbild für alle Christen.....

....Möchte doch auch La Salette dazu beitragen, den Wunsch des Papstes JohannesXXIII.zu erfüllen, „daß sich die Christenheit in einer einmütigen Begeisterung marianischer Frömmigkeit erneuere. Denn diese kann, wenn sie nach der Lehre der Kirche aufgefaßt wird, gar nichts anderes, als sicher und schneller die Seele zu Jesus Christus, unserem einzigen und göttlichen Erlöser, zu führen.“

E s gibt niemand, der zur Versöhnung Gottes mit den Menschen so viel wie Maria beigetragen hat oder hätte je beitragen können. Darum hat Gott auch seine Gnaden in ihre Mutter Hände gelegt, und diese sind immer bereit auszuteilen.



E inladung der Mutter

„Kinder, fürchtet euch nicht, kommt näher!“

Es ist auffallend, daß Maria immer wieder Kindern erscheint, meist armen, unwissenden Hirtenkindern. Das ist eine Tatsache, die uns moderne Menschen allzu leicht vor den Kopf stößt und sogar mißtrauisch macht. Welche Gründe könnten es sein, die Maria bewegen, gerade ihnen ihre Botschaften anzuvertrauen?.....

.....Die Seele und das Gedächtnis eines Kindes ist dagegen ein unverdächtiger Spiegel getreuer Wiedergabe,.....

.....Darum werden auch durch Zeichen und Wunder nicht die Kinder, sondern die Botschaft und deren himmlischer Ursprung beglaubigt.

Die Auserwählung von Kindern hat aber darüberhinaus noch eine tiefere Bedeutung. Sie weist auf eine Grundhaltung unserer christlichen Existenz hin, denn Christus selber sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie Kinder, könnt ihr nicht in das Reich Gottes eingehen.“.....

.....Nur mit dieser inneren Haltung können wir in das Reich Gottes eingehen, das heißt, das Beglückende der Frohbotschaft Christi erfahren. Auch die Botschaft der „Weinenden Mutter“ können wir nur verstehen, wenn wir in diesem Sinne „werden wie Kinder“.....

....Diese bildhafte Sprache erinnert an die Sprache der Hl. Schrift. Wie Christus seine Bilder und Gleichnisse aus dem alltäglichen Leben seiner Zeit nahm, um uns ewig gültige Wahrheiten nahe zu bringen, so bedient sich auch Maria der Ausdrucksweise jener Zeit und jener Gegend von La Salette. Es liegt jetzt nur an uns, den tieferen Sinn dieser Bilder und deren Bedeutung für unsere Zeit zu erkennen.

Die Botschaft von La Salette ist eine Antwort auf die Probleme unserer Zeit. Johannes XXIII. sagte in einer Predigt, die er als Nuntius von Paris bei der Jahrhundertfeier auf La Salette hielt: „Noch nie war die Botschaft von La Salette so aktuell und wichtig, wie gerade heute.“.....

Freiwillige Unterwerfung

....Nichts haben die Menschen so nötig wie dieses Schuldbewußtsein vor Gott. Gesündigt wurde zwar zu allen Zeiten, aber die moderne Welt will die Sünde nicht mehr Sünde nennen. Die Sünde wird entschuldigt, offen geleugnet oder sogar verherrlicht.....

....Als Kennzeichen dieser inneren Bereitschaft fordert Maria die Heiligung des Sonntags, die Ehrfurcht vor Gott und das Gebet. Sie betont damit die Bedeutung der ersten drei göttlichen Gebote, die die Voraussetzung für die Beobachtung aller anderen sind.

Sonntagsheiligung

....Der heilige Pfarrer von Ars, selber tief beeindruckt von der Botschaft von La Salette, sagte in einer Predigt: „Der Sonntag ist das Gut und Eigentum Gottes, es ist sein Tag, der Tag des Herrn.....

....Das einzige Opfer, das Gott wirklich wohlgefällig ist, haben erst wir Christen im

Heiligen Meßopfer, denn es ist das Opfer des Sohnes Gottes selbst. Jede hl. Messe vergegenwärtigt uns sein Kreuzesopfer und erinnert uns an seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt. Hier erneuert der göttliche Hohepriester seine Opfergesinnung: „Siehe, ich komme, Deinen Willen zu erfüllen.“.....

.....Die heutige liturgische Erneuerung, die vom Konzil so mutig aufgegriffen wurde, stellt deshalb erneut das Hl. Meßopfer in den Mittelpunkt unseres religiösen Lebens. Damit entspricht sie ganz dem Anliegen Mariens auf La Salette.....

Ehrfurcht vor Gott

.....Wir wundern uns vielleicht, daß Maria gerade das Fluchen der Fuhrleute erwähnt. Sie hätte wohl ebensogut jeden anderen Beruf anführen können! Aber am Beispiel der Fuhrleute will sie uns zeigen, daß die gottlose und ehrfurchtslose Gesinnung, die zuerst die höheren Gesellschaftskreise erfaßt hatte, nun bis tief ins einfache Volk eingedrungen ist.....

.....Wir wissen, es ist uns kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, in dem wir das Heil erlangen, als der Name Jesus. So haben die Apostel siegesbewußt gepredigt: „Im Namen Jesu beuge sich jedes Knie im Himmel und auf Erden und unter der Erde“ (Phil. 2,10). Wer diesen Namen mißbraucht, lästert Gott. Wenn Maria vom Fluchen spricht, meint sie aber auch jede Ehrfurchtslosigkeit vor dem Heiligen.....

.....Gotteshlästerung ist es, wenn Menschen, die den Namen des göttlichen Sohnes tragen, selbstherrlich über seine Lehre und Gebote hinweggehen, wenn sie glauben, ein Leben ohne Gott aufbauen zu können und darangehen, Gott zu entthronen, um das „Paradies auf Erden“ aufzurichten. Die größte Gotteshlästerung aber besteht vielleicht darin, daß man seinen Namen überhaupt nicht mehr nennt.

Diese unverschämte Herausforderung Gottes, zusammen mit der Entheiligung

des Sonntags, das sind die beiden Dinge, die den Arm ihres Sohnes so schwer machen."

Maria erscheint, das Unterpfand, daß dereinst der Friede und das Heil wieder hergestellt wird. (Leo XIII.)

Gebet

„Kinder, verrichtet ihr euer Gebet recht?“ – „Ach, Kinder, man muß recht beten, wenigstens am Morgen und am Abend und wäre es auch nur ein Vaterunser und Ave Maria, wenn ihr nicht mehr Zeit habt. Wenn es aber möglich ist, so betet mehr.“

Die erste Frage, die Unsere Liebe Frau von La Salette an die Seherkinder richtet, ist die Frage nach ihrem Gebet. Sie fragt nicht nach ihrer Familie und Herkunft, auch nicht nach dem Beruf, dem Reichtum und der sozialen Stellung der Eltern, ja nicht einmal nach ihren persönlichen Wünschen und Zukunftsplänen. Nur das Eine will sie wissen; Verrichtet ihr euer Gebet recht?"

Mit dieser unerwarteten Frage betont Maria die Bedeutung und Notwendigkeit des Gebetes.....

.....Nur er vermag sich im Geist zu erheben und Gott anzuerkennen als den Schöpfer, den Herrn und Vater. Als Haupt der Schöpfung steht der Mensch vor Gott, als der Sprecher, der Wort- und Chorführer der ganzen sichtbaren Welt.....

.....Dieses Gebet (Ave Maria) will und soll uns stets an die wichtigste Stunde der Weltgeschichte erinnern: an die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Dieser einzigartige „Engels-Gruß“ weist uns aber auch hin auf die entscheidende Stellung Mariens im Heilsplane Gottes und auf die Mittlerrolle, die Gott selber ihr zugedacht, und die uns zu größtem kindlichem Vertrauen berechtigt. Es ist jene Mittlerrolle, an die uns die Erscheinung von La Salette so eindrucksvoll erinnern will.....

Unwürdige Versklavung

.....Sie (Maria) bedient sich auch hier wieder eines Vergleichs, der unsagbar viel ausdrückt.....

.....Und so werden wir oft allzu leicht derart in **B**ann geschlagen und lassen wir uns vom **V**ergänglichen so stark fesseln, daß wir zu **S**klaven unserer eigenen **L**eidenschaften werden: **S**klaven der **G**eldgier und der **V**ergnügungssucht, des **E**hrgeizes und der **M**enschenfurcht, der **U**nmäßigkeit und **B**equemlichkeit, alles **D**inge, die unseren **B**lick für das **E**wige und das **G**öttliche verdunkeln. **S**o hat die **K**önigin des **H**immels mit diesem **B**ild über den praktischen **M**aterialismus mehr ausgesagt als alle wissenschaftlichen **E**rklärungen. Was ist denn **M**aterialismus anderes, als jene **L**ebenshaltung, die alles auf den **S**toff und die **M**aterie zurückführt, alles **G**lück vom **V**ergänglichen und **I**rdischen erwartet, und die das **P**aradies auf **E**rden errichten will?.....

.....Darum verstehen wir, daß Maria gerade über die **E**ntheiligung des **S**onntags, die **G**otteslästerung und die **V**ernachlässigung des **G**ebetes so sehr klagt. **A**m **B**eispiel der **S**onntagsentheiligung werden diese **Z**usammenhänge besonders sichtbar. **S**o schreibt **B**ischof **K**etteler:

„**S**tellt einmal einen **H**eiden in das **S**onntagstreiben unserer **S**tädte oder auch mancher **D**örfer hinein und fragt ihn, was der **S**onntag für den europäischen **C**hristen bedeute. **E**r wird euch antworten: ‚**D**er **S**onntag ist der **T**ag, an dem die **C**hristen essen und trinken, tanzen und spielen, der **T**ag, an dem die **V**ergnügungsorte überfüllt sind, wo der **T**ag zur **N**acht und die **N**acht zum **T**ag gemacht wird.‘ **U**nd er wird staunen, wenn wir ihm erklären, daß der **S**onntag der **T**ag des **H**errn, des **G**ottes der **C**hristen, des **A**llmächtigen ist, und er wird antworten: ‚**D**as ist doch der **T**ag, an dem die **C**hristen nicht **G**ott, sondern dem **T**eufel dienen, an dem sie nicht bloß das dritte **G**ebot, sondern alle zehn **G**ebote **G**ottes am häufigsten übertreten, der **T**ag, an dem sie **G**ott und den **N**ächsten am meisten beleidigen und ihre eigene **M**enschenwürde am meisten in den **K**ot ziehen.‘

“

La Salette liegt 1800 m hoch in den Bergen. Dazu ist der Ort von der Kuppe des Plateau wie abgeriegelt von der übrigen Welt. Man sieht von der eigentlichen Erscheinungsstätte aus keine einzige menschliche Siedlung. Manchmal zieht eine Schafherde in langen weißen Streifen und blökend über die Grashänge gegen den Berggrat hinauf. Um so eindrucksvoller spürt man nachher die Ruhe, die wie ein Sonntag über dieser Landschaft liegt. Wirklich, wenn es wahr ist, daß Gott in der Stille zum Herzen redet, dann ist hier oben dafür gesorgt, daß diese Stimme nicht überhört wird.

Diese Berge sind nicht nur schön, es besteht zwischen ihnen und der Erscheinung eine geheimnisvolle Verwandtschaft.

(E. W. Roehli)

Die Sorge der Mutter

„Schon so lange leide ich um euch und ihr macht euch nichts daraus.“

Wenn wir das Wesentliche und Eigentliche der Erscheinung von La Salette erfassen wollen, müssen wir immer wieder auf dieses erschütternde Bild kommen: eine Frau, auf eine Steinplatte hingesunken, das Gesicht in die Hände gelegt und in Tränen aufgelöst.

Jedes Wort der Botschaft ist begleitet und durchtränkt von Tränen, die Maria nach dem Zeugnis Melanies während ihrer ganzen Rede vergoß. „Oh, ich habe genau gesehen, wie die Tränen flossen. Sie flossen und flossen ...“

Die Tränen sind das ureigene und unbestreitbare Kennzeichen Unserer Lieben Frau von La Salette. Wer diese Tränen nicht versteht, verehrt und liebt, kann auch La Salette nicht lieben.....

....Darum heißt es im offiziellen La-Salette-Gebet: „Gedenke, o Maria, der Tränen, die du auf dem Kalvarienberg für mich vergossen hast. Gedenke auch der Mühe die du dir beständig gibst, um mich der Gerechtigkeit Gottes zu entziehen ...“

Die Fürbitte der Mutter

„Wenn ich will, daß mein Sohn euch nicht verlasse, bin ich gezwungen, ihn ohne Unterlaß für euch zu bitten.“

Dies ist wohl das wichtigste und inhaltsschwerste Wort der ganzen Botschaft. Damit sagt Maria, daß wir die Gegenwart ihres Sohnes allein ihrer Fürbitte zu verdanken haben, und daß wir Gefahr laufen würden, diese Gegenwart Christi zu verlieren, wenn sie nicht ununterbrochen für uns einträte.....

.....Mit Recht sagt Maria auf La Salette:

„Ihr könnt beten und tun, soviel ihr wollt, nie werdet ihr mir die Mühe vergelten können, die ich euretwegen auf mich genommen habe.“

Dieses Wort der Gottesmutter sei zuerst einmal all denen gesagt, die Mariens Mittlerrolle leugnen und jede Marienverehrung ablehnen. Es wird aber auch jene nachdenklich stimmen, die nur ein Mindestmaß von Marienverehrung als erlaubt ansehen und immer die eigenartigen Befürchtungen hegen, Christus würde sonst auf die Seite gedrängt.

Für alle wahren Marienverehrer aber ist dieses Wort der Erscheinung eine Anerkennung und Bestätigung. Ja, noch mehr! Es ist eine Aufforderung, Maria aus ganzem Herzen zu lieben und zu verehren und zu tun, was in unserer Macht steht, daß alle Menschen sie kennen- und liebenlernen.

Wer einmal erkannt hat, welche Stellung und Bedeutung Maria im Heilsplan Gottes und Erlösungswerk Christi zukommt, der wird sie nie genug loben und preisen können.....

.....La Salette ist ein neuer Beweis dieser ihrer Mittlerrolle, und das gläubige Volk hat Unserer Lieben Frau von La Salette den Namen „Versöhnerin der Sünder“ gegeben, den die Kirche offiziell bestätigte.

Die Warnung der Mutter

....Hier berühren wir eines der tiefsten Geheimnisse des menschlichen Lebens, das Geheimnis der menschlichen Willensfreiheit. Wir selbst nämlich zwingen Maria, den Arm ihres Sohnes fallen zu lassen, weil wir uns nicht unterwerfen wollen. Gott hat uns zu ewigem Glück berufen, aber wir sollten uns für dieses unverdiente Glück frei entscheiden. In dieser Freiheit liegt unsere Würde und Größe, aber auch unsere Verantwortung!.....

....Und Gott hat uns in seiner unendlichen Weisheit und Liebe diese Fähigkeit und Möglichkeit gegeben, auch auf die Gefahr hin, daß wir uns gegen ihn entscheiden.....

.....„Wenn die Ernte verdirbt, so geschieht es nur euretwegen. Ich habe es euch letztes Jahr an den Kartoffeln gezeigt, doch ihr habt euch nichts daraus gemacht. Im Gegenteil, ihr habt noch geflucht und den Namen meines Sohnes mißbraucht.“
„Es wird eine große Hungersnot kommen, doch zuvor werden die Kinder unter sieben Jahren von einem heftigen Zittern befallen und sterben. Die Erwachsenen aber werden durch die Hungersnot Buße tun müssen.“
Diese Voraussagen gingen damals buchstäblich in Erfüllung. In Corps allein, einer kleinen Ortschaft mit etwa 1200 Einwohnern, starben im Jahre 1846/47 63 Kinder. Mißernten führten zu einer großen Lebensmittelknappheit und einer solchen Teuerung, daß viele die Qual des Hungers kennenlernten. Die Bischöfe Frankreichs klagten damals in einem Hirtenbrief: „Unser Volk stirbt den Hungertod, schuld daran ist die Entheiligung des Sonntags und die Gotteslästerung.“.....

....Doch müssen wir auch diese Warnung in größerem Zusammenhang sehen. Nachdem Maria unsere Auflehnung gegen ihren Sohn als Ursache der verdorbenen Ernte aufzeigt, warnt sie uns, in dieser gottlosen und selbstherrlichen Gesinnung weiterzuarbeiten.....

....Man will ohne Gott fertig werden, und man wird auch fertig: man wird ausradiert. Die Atombombe als der Triumph der Technik liegt bereit, den Erdball zu zerstören...

Dahin kommen wir, wenn Wissenschaft und Fortschritt nicht mehr als Auftrag Gottes, sondern als Versuch, ein irdisches Paradies aufzubauen, gesehen werden. In diesem Zusammenhang denken wir auch an die Geheimnisse von La Salette. Sie wurden von den Kindern nur auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes niedergeschrieben und niemals veröffentlicht (vom Vatikan). Als Papst Pius IX. sie las, wurde er tief traurig und rief unter Tränen aus: „Armes Europa, ein großes Unheil droht dir!.....“

....Wenn Kinder in Not sind, dann eilen sie zur Mutter. Wenn aber Kinder in Gefahr sind, eilt die Mutter zu den Kindern!

Die Verheißung der Mutter

„Wenn sie sich bekehren, werden Steine und Felsen in Getreidehaufen sich verwandeln und die Äcker von Kartoffeln übersät sein.“.....

....Was sind denn die „Felsen und Steine“ unseres Lebens anderes als die Härten der Leiden und der Krankheit, der Unsicherheit und Angst, der Enttäuschungen und Mißerfolge, die Härten des Hungers und Elends, der Mühen und Sorgen, der Schwächen und Fehler, der Sünden? All diese Härten des Lebens, diese „Felsen und Steine“ werden sich in Getreidehaufen verwandeln, wenn wir uns bekehren. Sie werden also nicht nur erträglich, sie werden sogar zur Nahrung und Speise unseres Lebens. Wir können über diese Felsen und Steine stolpern, daran zerbrechen und verzweifeln oder über sie emporsteigen, um sicherer und schneller unser Ziel, unsere Heiligung, zu erreichen. „Mußte nicht Christus das alles leiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen?“.....

Der Hilferuf der Mutter

....Maria erinnert uns auf La Salette nicht nur an ihre eigene Stellung in dieser Gnadengemeinschaft, sondern auch an unsere Verantwortung.

Dieses große Anliegen hat sie 12 Jahre später in Lourdes zusammengefaßt in dem Ruf: „Buße! Buße! Buße! Bete für die Sünder!“

Und noch eindringlicher spricht sie es in Fatima aus: „Es gehen so viele Menschen verloren, weil sich so wenig für die anderen einsetzen.“

Zehn Gerechte hätten einst die Städte Sodoma und Gomorrha vor Gottes Strafgericht bewahren können. Unsere Liebe Frau von La Salette sucht diese betenden und opfernden Retter der Welt...

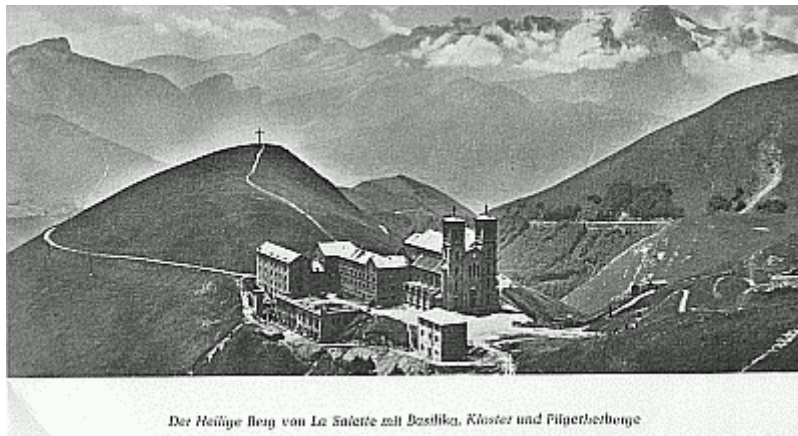
Der Auftrag der Mutter

Nach der kirchlichen Anerkennung der Erscheinung sagte der Bischof von Grenoble: „Die Sendung der Kirche hat nun begonnen. Die Seherkinder können sich nun entfernen, ja ihrer empfangenen großen Gnade untreu werden, die Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria wird dadurch nicht berührt, denn sie ist sicher, und nichts, was später geschehen wird, kann daran etwas ändern.“

Um den Auftrag Mariens zu erfüllen, den die Kirche durch die feierliche Anerkennung der Erscheinung übernommen hatte, rief sie eine Priesterkongregation ins Leben, die Missionare Unserer Lieben Frau von La Salette (Salettiner oder La Salette-Patres). Diese haben nun den Auftrag, die Erscheinung vom 19. September 1846 mit ihren herben und zugleich tröstlichen Wahrheiten der ganzen Welt kundzutun und über die unverfälschte Überlieferung zu wachen.

Die Kongregation ist heute über die ganze Welt verbreitet, und so ist in Erfüllung gegangen, was der heilige Pfarrer von Ars dem ersten Oberen der Kongregation, P. Archier, voraussagte: „La Salette wirkt viel Gutes und wird dies immer mehr tun. Die allerseligste Jungfrau vertraut Ihnen den Beginn eines großen Werkes an: setzen Sie sich voll Mut dafür ein! Es wird wachsen, und eines Tages werden

ihren Nachfolgern Leute in allen T eilen der Welt zur Verfügung stehen..."



Nachwort

Unmittelbar vor der Drucklegung dieses Büchleins hat der HI. Vater P*au*l die ganze Welt mit seinem Aufsehen erregenden „Religionsunterricht in der Kirche“ überrascht. Für dieses väterliche Zwiegespräch hat der Papst aus den über 400 Kirchen Roms ausgerechnet die neue mächtige La Salette - Kirche ausgewählt, die auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes P*iu*XII. von den Patres von La Salette erbaut wurde.....

.....Wir dürfen in diesen verheißungsvollen Segensworten des Vaters der Christenheit, gesprochen im Zusammenhang mit der Segnung der Erde von La Salette, doch gewiß ein Unterpfand des göttlichen Segens für den marianisch-apostolischen Einsatz im Dienste der Weinenden Mutter von La Salette sehen. Und ist nicht gerade dieser marianisch-apostolische Einsatz das Gebot der Stunde?.....

.....„Wie niemand zum Vater im Himmel kommen kann als durch den Sohn, so ähnlich kann niemand zu Christus kommen als durch seine Mutter.“ (L*XX*II.)

Ende